

Denken wir an zwei inhaftierte Bahai im IRAN

Peyvand Naimi ist ein 30-jähriger Hundetrainer aus Kerman. Als Mitglied der Bahá'í-Gemeinde gehört Peyvand zur größten nicht-muslimischen religiösen Minderheit im Iran, die seit der Gründung der Islamischen Republik systematisch verfolgt wird. Er wurde am 8. Januar 2026 von Sicherheitskräften an seinem Arbeitsplatz festgenommen und in ein von der Islamischen Revolutionsgarde (IRGC) betriebenes Haftzentrum überführt. Die Behörden werfen ihm die Tötung von drei Mitgliedern der Basij-Miliz während Protesten in Kerman vor. Es wurden keine Beweise vorgelegt, die zeigen, dass Peyvand Naimi Gewalt angewendet oder befürwortet hat, ebenso wenig war er in gewalttätige oder extremistische Aktivitäten verwickelt. In der Haft wurde er misshandelt, er war mindestens zwei Schein-Hinrichtungen ausgesetzt. Sein erzwungenes „Geständnis“ wurde im Fernsehen übertragen. Angehörige berichten, dass er nach der Folter und der lang andauernden Einzelhaft unter unkontrollierbarem Augenzucken, Magen-Darm-Problemen, Erschöpfung und den Folgen der schweren psychischer Belastung litt. Trotz seines Zustands haben ihm die Behörden eine angemessene medizinische Versorgung verweigert.

Sein Cousin, der Sportler **Borna Naimi**, wurde am 1. März 2026 an seinem Arbeitsplatz in Kerman von Mitarbeitern der Islamischen Revolutionsgarde (IRGC) festgenommen und ebenfalls in ein Haftzentrum der Revolutionsgarde überführt. Ihm wird vorgeworfen, gemeinsam mit seinem Cousin Peyvand Naimi an der Tötung von drei Mitgliedern der Basij-Miliz während der Proteste im Januar 2026 beteiligt gewesen zu sein. Er sollte ein vorformuliertes Geständnis zu unterzeichnen, das beide Männer in die mutmaßlichen Tötungen verwickelte. Auch hier fehlen Beweise und ein ordentliches Gerichtsverfahren. Borna wurde misshandelt und war

ebenfalls zwei Schein-Hinrichtungen ausgesetzt. Beide Männer werden vermutlich in erster Linie aufgrund ihrer religiösen Identität verfolgt.

Wir beten: Gott, wir bitten dich für Peyvand und Borna Naimi. Schütze ihr Leben und ihre Gesundheit. Wir bitten für Gerechtigkeit und Freilassung, da ihnen keine Schuld nachgewiesen wurde. Wir beten für Religionsfreiheit im Iran. Wir bitten für Freiheit für die Bevölkerung des Irans insgesamt.

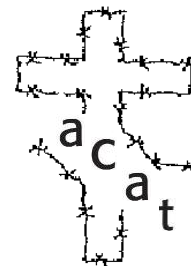
<https://www.igfm.de/peyvand-naimi/>
<https://www.igfm.de/borna-naimi/>

Gott, Du Lebendiger,

**bei allem was geschieht - schreckenerregend,
menschenunwürdig -
öffne unser Herz und unseren Verstand für das,
was auch geschieht:
Gerechtigkeit, die vollbracht wird,
Menschen, die ihren Mund und ihr Herz öffnen,
die sich einsetzen und durchhalten bis zum Ende –
dass wir aufmerken,
wo immer deine neue Welt aufblitzt,
dass wir den Mut nicht verlieren,
dass wir der Stimme nicht misstrauen,
die in uns spricht von Befreiung und von Frieden,
dass uns dein Wort stärkt,
dass bei dir nichts unmöglich ist,
bei Dir, Gott,
dem Ich-bin-da.**

Amen

Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter e.V.
Kreuzstr. 4, D-31134 Hildesheim, Tel.: 0 51 21 / 17 49 13
www.acat-deutschland.de
Erstellt durch: Sabine Aldenhoven – Essen,
Gabriele Spliethoff – Oberhausen, Martin Daab – Mosbach



Gebetsanliegen

07_08/2026

*„Denkt an die Gefangenen,
als ob ihr selbst mit ihnen im Gefängnis wärt.
Denkt an die Misshandelten,
als müsstet ihr ebenso leiden wie sie.“*

Hebr. 13, 3

Hinweis

Es ist möglich, den Menschen aus den ersten drei Texten einen Gruß zu schreiben. Diese werden von der ACAT Schweiz an die Personen weitergeleitet. Die Adresse dazu findet sich unter folgendem Link: <https://www.amnesty.de/mitmachen/urgent-action/aserbaidshchan-inhaftierte-journalistin-muss-medizinisch>

Denken wir an eine Geschädigte von Misshandlungen in MEXIKO

Estela Hernández Jiménez ist Mitglied der Selbstverwaltungsstruktur ihres indigenen Volkes der Hñöhñö (Otomí) im mexikanischen Bundesstaat Querétaro und des Nationalen Indigenen Kongresses. Sie kämpft seit Jahren für die Rechte der Hñöhñö (Otomí). Bei einer Verhaftung im Juni 2025 wurde sie geschlagen, rassistisch und sexistisch beleidigt sowie sexuell misshandelt. Sie ist inzwischen wieder frei, leidet jedoch unter anhaltenden Schmerzen und Taubheitsgefühlen sowie weiteren physischen und psychischen Folgen. Dieser Vorfall ist ein Teil der systematischen Repression gegen Menschen, die in Mexiko indigene Territorien sowie Wasser- und



Gemeinschaftsrechte verteidigen. Estela setzt ihr Engagement trotz der erlittenen Gewalt unbeirrt fort. Wir beten: Gott, wir beten für Estela Hernández Jiménez und ihre Gemeinschaft, dass sie Heilung, Gerechtigkeit und Schutz vor weiterer Gewalt erfahren. Wir bitten auch für Gerechtigkeit für die Indigenen in Mexiko, denen so häufig ihre Rechte vorenthalten werden.

<https://www.acat.ch/de/was-wir-tun/aktionen/gebetswache-2026/estela-hernandez-jimenez/>

Denken wir an einen bedrohten Journalisten in der DEMOKRATISCHEN REPUBLIK KONGO

Der Journalist **Pacifique Muliri** arbeitet für eine staatliche Nachrichtenagentur sowie für das in Frankreich ansässige Fachmedium *Africa Mining Intelligence*. Er dokumentiert von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren begangene Missbräuche, Korruption sowie den Abbau von Bodenschätzen im rohstoffreichen Osten des Landes. Anfang Juli 2025 recherchierte Pacifique in der Mine *Lomera* in der Provinz Süd-Kivu. Seine Ermittlungen deuteten darauf hin, dass Rebellengruppen und regierungsnaher Stellen aus Kinshasa beim illegalen Goldabbau zusammenarbeiten. Kurz nach der Veröffentlichung dieser Recherche griffen Kämpfer der Bewegung M23 und der Allianz des Kongoflusses (AFC) sein Haus an. Einige Tage später stahlen Unbekannte sein gesamtes Arbeitsmaterial. Pacifique entkam beide Male dank der Warnung durch Nachbarn. Seither erhält er regelmäßig anonyme Drohungen ihn zu töten, falls er seine Arbeit fortsetze. Mindestens drei Personen, die zu seiner Recherche beigetragen hatten, wurden in der Stadt Bukavu unter ungeklärten Umständen getötet. Die Verfolgung von Pacifique

Muliri steht exemplarisch für die anhaltende Krise der Pressefreiheit in der DRK.

Wir beten: Gott, wir bringen die Situation von Pacifique Muliri vor dich. Schütze sein Leben. Wir sind in Sorge um die Pressefreiheit im Kongo und um die Unversehrtheit von investigativen Journalisten. Wir bitten um friedliche Entwicklungen im Ost-Kongo, so dass die Bevölkerung dort ohne ständige Angst leben kann.

<https://www.acat.ch/de/was-wir-tun/aktionen/gebetswache-2026/pacifique-muliri/>

Denken wir an eine erkrankte inhaftierte Journalistin in ASERBAIDISCHAN

Der Gesundheitszustand von **Nargiz Absalamova** verschlechtert sich zusehends. Die Journalistin verbüßt wegen politisch motivierter Vorwürfe eine achtjährige Haftstrafe in einem Gefängnis im Südosten Aserbaidschans. Sie leidet seit längerem an einer Nasennebenhöhlenentzündung, die sich in der Haft deutlich verschlimmert hat. Zusätzlich berichtet sie über Atemnot und starke Kopfschmerzen. Nach Angaben ihrer Familie ist eine umfassende medizinische Abklärung erforderlich. Einen entsprechenden Antrag stellte sie bereits vor vier Monaten – ohne Ergebnis. Ihr Anwalt legte mehrfach Beschwerden ein. Konkrete Maßnahmen blieben jedoch aus. Laut dem Gefängnispersonal fehlt eine Genehmigung "von oben". Berichte über ihre Haftbedingungen – von überfüllten Zellen, über sexualisierte Belästigung und körperliche Drohungen bis zu psychischer Misshandlung – deuten zudem auf schwere Verstöße Aserbaidschans gegen internationale Menschenrechtsverpflichtungen hin.

Wir beten: Herr, wir hoffen auf die Freilassung von Nargiz Absalamova und um ihre medizinische

Versorgung. Wir bitten dich um Einsicht bei den Verantwortlichen und um Gesundheit an Leib und Seele für die mutige Journalistin. Stärke Sie, Ihre Familie und Unterstützer in dieser schweren Zeit.

<https://www.acat.ch/de/was-wir-tun/aktionen/gebetswache-2026/nargiz-absalamova/>

Denken wir an bedrohte Menschenrechtsverteidiger in KOLUMBIEN

Die Bedrohung des Lebens und der Sicherheit von Menschenrechtsverteidiger*innen, insbesondere von Mitgliedern der zivilgesellschaftlichen Organisation CREDHOS in der Gemeinde Puerto Wilches im Nordosten Kolumbiens, gibt großen Anlass zur Sorge. Am 1. Juni wurde ein Flugblatt verteilt, das angeblich von der bewaffneten Gruppe ACSN stammte. Darin wurden mehrere Personen in Puerto Wilches zu "militärischen Zielen" der Gruppe erklärt und aufgefordert, die Gemeinde innerhalb von 48 Stunden zu verlassen. Das Flugblatt ist Teil einer ganzen Reihe von Drohungen und Angriffen, die in den letzten Monaten von bewaffneten Gruppen in dieser Region verübt wurden. Die Angriffe richteten sich u.a. gegen Mitglieder von CREDHOS und wirkten sich unmittelbar auf ihre Arbeit aus. Amnesty International hat die Menschenrechtsarbeit von CREDHOS sowie die Risiken und Gefahren, der die Organisation deswegen ausgesetzt ist, dokumentiert. Die kolumbianischen Behörden gehen seit Jahren nur unzureichend gegen die Bedrohungen vor.

Wir beten: Herr, wir bitten um Schutz für die mutigen Menschenrechtsverteidiger in Kolumbien. Stärke sie in ihrem Engagement und schenke der ganzen Region deinen Frieden.

<https://www.amnesty.de/kolumbien-drohungen-gegen-credhos-nachgehen-2026-06-17>